

Bergedorfer Zeitung

Sammlerstück aus dem Meer



◀ Das Museum am Amtsberg 1 in Wittenburg öffnet einmal im Monat seine Türen. Anfragen für Termine unter Telefon: (040) 402 84 03 90.

Am Strand von Dubai fand ein Wohltorfer einen Mehlsack und kam auf eine ungewöhnliche Idee.

Von Anne Müller

Wohltorf. Das Schicksal spülte Volkmar Wywiol vor zehn Jahren etwas Sonderbares vor die Füße. Am Strand von Dubai entdeckte er beim Spaziergang eine weiße Plane im Sand. „Sie lag dort wie ein toter Fisch“, erinnert sich der Wohltorfer. Unter Protesten seiner Frau grub er das sandige Plastikstück aus. „Ich erkannte das Logo eines unserer Kunden in arabischer Schrift.“

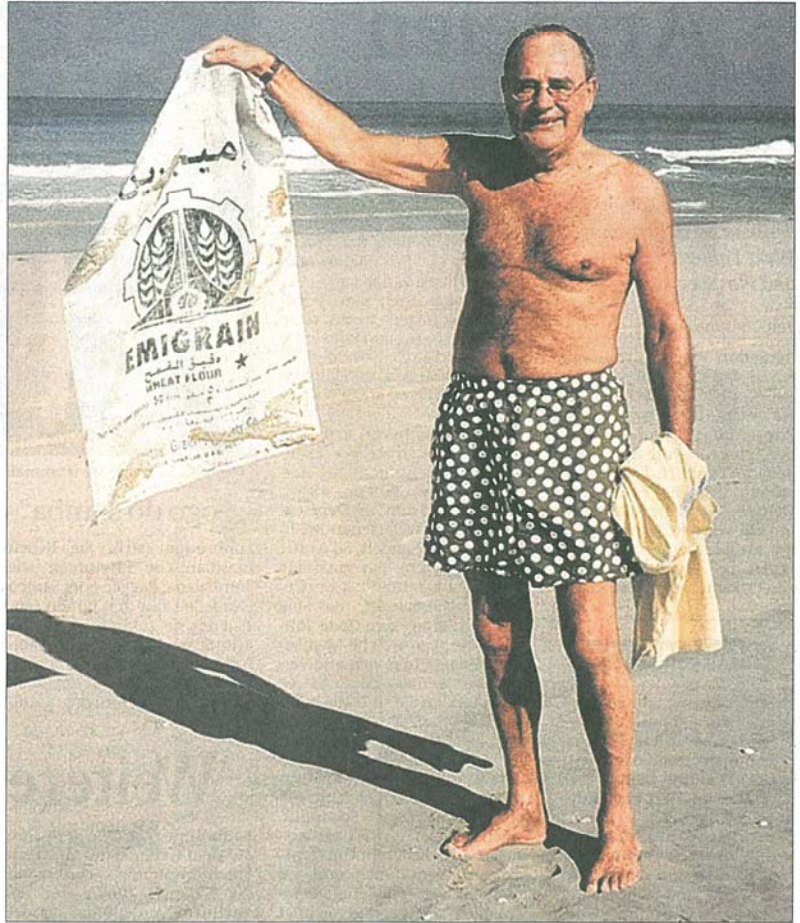
Der 72-Jährige konnte den Mehlsack nicht einfach liegen lassen, denn er hat auch beruflich mit Mehl zu tun. Seine Firma Stern-Wywiol beliefert weltweit die Mühlenindustrie mit natürlichen Mehlszusätzen, die die Backfähigkeit verbessern wie Enzyme, Lecithine oder Ascorbinsäure. Wywiol beschloss, dem Treibgut als Kunstwerk eine zweite Karriere zu ermöglichen und hängte es in seinem

Büro auf. Doch lange blieb das Werk nicht allein.

Denn irgendetwas muss an den profanen Kunststoffhüllen dran sein. Die Sammlerleidenschaft des 72-Jährigen war geweckt. Er besitzt inzwischen mehr als 1600 Exemplare aus aller Welt. Und während der ordinaire Sammler seine Stücke gewöhnlich im Hobby-Keller oder in Vitrinen zur Schau

stellt, gründete Wywiol eine Galerie der Mehlsäcke, die kürzlich in Wittenburg eröffnet wurde. „Das Kunstwerk war der Vorläufer eines Firmenmuseums“, sagt der Senior, der neben Sohn Torsten Wywiol (42) immer noch an der Spitze seines Unternehmens steht – „ich brauche Gestaltungsmöglichkeiten und Herausforderungen.“

Und die hat er sich jetzt auf 450 Quadratmetern in einem klassizistischen frisch sanierten alten Amtsgerichtsgebäude in Wittenburg, direkt an der A 24, geschaffen. Dass die Säcke in der mecklenburgischen Kleinstadt künstlerisch in Szene gesetzt werden, ist kein Zufall, denn dort ist das



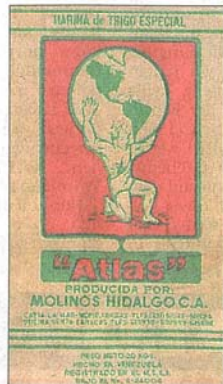
Ein schicksalhafter Tag am Strand von Dubai: Vor zehn Jahren grub Volkmar Wywiol den ersten Mehlsack aus dem Sand.

Technologiezentrum seiner Firma angesiedelt. Für seine Idee, ein Mehlsackmuseum zu eröffnen, konnte er die Kunsthistorikerin Angela Jannelli (34) begeistern. „Sie hat zwei Jahre am Konzept gearbeitet“, sagt er und fügt hinzu: „Die wenigsten begreifen, dass Mehlsäcke Geschichten erzählen.“ Sie fand heraus, was die aufgedruckten Motive aus 110 Ländern bedeuten. „Sie transportieren die starke Botschaft von der lebensspendenden Kraft des Korns“, so Wywiol. „Die schönsten kommen aus Süd-

amerika“, hat er festgestellt. So auch sein Lieblingsmotiv aus Guatemala, die Jungfrau von Covadonga, die in Spanien als Heilige verehrt wird.

Sogar einer von Wywiols sieben Enkeln, Max Pelgrom de Haas, hat einen Sack aus Australien organisiert. Die Kontakte liefern die Kunden der Mühlenchemie, ein Unternehmen der Stern-Wywiol-Gruppe. 450 Mitarbeiter arbeiten in zehn deutschen und neun Auslandsfilialen. Jährlich werden 250 Millionen Euro umgesetzt. Wywiol schätzt, dass welt-

weit 650 Millionen Tonnen Getreide geerntet und in Säcken an die Mühlen geliefert werden. „Es gibt etwa 30 000 Mühlenbetriebe“, sagt Wywiol der seine Sammlung auf 3000 Säcke aufstocken möchte. Die Ausstellung zeigt ausschließlich neue Produkte. Allerdings bekam Wywiol einen Schicksalshinweis: Eine Berliner in hat ihm einen Sack zugeschickt, mit dem bei der Berliner Luftbrücke vor 60 Jahren Mehl aus den USA nach Berlin transportiert wurde – Ein Grundstein für die erweiterte Sammlung?



Das Bild oben zeigt die Jungfrau von Covadonga, das untere Atlas, der nach griechischem Mythos den Himmel trug.